Erscheint wöchentlich 3 mal | Fernsprecher Amt Breslau 11645 | Zwanzigster Jahrgang

Brockauer Zeitung

Zeitung für den Landkreis Breslau

Amtliches Publikations-Organ für die Gemeinde und den Amtsbezirk Brockau, sowie die Gemeinden Groß- und Klein-Tschansch

Druck und Verlag von Ernst Dodeck, Brockau. Expedition Bahnhofstraße 12. — Postscheck-Konto Breslau 10735. — Inserate finden die beste und weiteste Verbreitung.

Nr. 17. | Bezugspreis vierteljährl. 4.20 Mk., Wöchentlich durch unsere Träger 35 Pf. Die 6 gespaltene Petitzeile 40, Auswärtige 50 Pf., Reklame 1,50 M. | Brockau. Sonntag, den 8. Februar | Verantwortlich für Redaktion: Ernst Dodeck in Brockau, Bahnhofstraße 12. Sprechstunden werktäglich 9—11 Uhr. :: :: Freibeilage: Illustriertes Sonntagsblatt :: :: | 1920.

Die Gefahr aus dem Osten!

Das deutsche Reich, ehedem ausgestattet mit mächtigem Einfluß auf die Bestimmungen der Geschicke der Welt, ist heute, nach dem verlorenen Kriege, in die Niederungen eines, von allen Seiten nicht nur geographisch, sondern auch moralisch eingezwängten Kontinentalvolkes herabgesunken. Unser Volk hat die höhere Politik, die Außenpolitik, und die Beurteilung außenpolitischer Vorgänge in Verbindung mit dem, was im Innern des Landes sich politisch und wirtschaftlich ereignete eigentlich nie begriffen. Diese Unkenntnis in solchen Fragen rächte sich bitter. Sie rächte sich gerade gegenwärtig, wo wir alle Veranlassung hatten, unseren Blick nicht nur nach außen zu richten, sondern mehr denn je nach außen hin schweifen zu lassen. Wir zermürben uns in kleinlichem Parteikampfe, wir zerreiben unsere besten Kräfte bei Auseinandersetzungen, die in ihrer politischen Höhe nicht über die Spitzen des Rathausturmes hinausgehen, wir entzweien uns über Wirtschaftsfragen, über die es gar keine Meinungsverschiedenheiten geben könnte und sollte, wir prozessieren uns gegeneinander zu Tode, ein Sensationsprozeß in der hohen Politik nimmt unsere Interessen mehr in Anspruch als die Folgen und Wirkungen des Versailler Friedensvertrages und als **die grandiose weltpolitische Entwicklung, die dort drüben im Osten aufsteht.**

Man möchte es unserm Volke zurufen: Erhebe dich aus den Tiefen der Alltäglichkeiten, hebe deinen Blick über deinen engeren Bannkreis und schaue über die Pfähle deines Hauses! Denn man legt einen furchtbaren Brand an deine Heimstätte!

Ist es nicht geradezu verwunderlich, ist es nicht unbegreiflich, daß man bei uns selbst in den sich für politisch maßgebend und superklug haltenden Kreisen keinen Sinn, keinen Blick und kein Verständnis haben kann, was sich um uns herum anbahnt, was sich um uns herum vorbereitet? Sieht man denn nicht, daß wir, nachdem wir das Schlachtopfer des Weltkrieges geworden sind, nun auch noch das Schlachtopfer einer Umwelt werden sollen, die sich in diesem Augenblick anschickt, von der Plattform Deutschlands aus ihre Fangarme über Europa und von dieser Basis aus über die Welt zu strecken?

Wären wir ein politisches Volk und hätten wir ein politisches Urteil, so müßten uns unsere Sinne, gerade durch die Vorgänge, die sich nach Versailles ereignet haben, geschärft worden sein. **Die große Entscheidung der Zukunft liegt im Osten!** Dieses Wort, oft an dieser Stelle ausgesprochen, ist heute wahrer als je und es drängt zur Verwirklichung!

Im Osten vollzieht sich gegenwärtig der riesige Aufmarsch der Bolschewisten gegen die deutsche Front. Es ist kein Phantom und es ist auch kein Kinderschreck, es muß vielmehr mit größtem Ernste ausgesprochen werden, daß, wenn die Dinge im Osten ihre weitere Entwicklung in demselben Tempo und mit derselben inneren Kraft nehmen, wie bisher, **Deutschland in wenigen Wochen vor einem ungeheuerlichen Einfall bolschewistischer Heere steht.**

Der Bolschewismus in Rußland hat eine mit terroristischen Mitteln nicht nur gegen alle nichtbolschewistischen Kreise, sondern mit brutalen Gewaltmitteln gegen sich selbst geförderte Ausdehnung erfahren. Im heutigen bolschewistischen Rußland wird mehr und intensiver gearbeitet, als je in einem Lande mit einer noch so ausgeprägten kapitalistischen Wirtschaftsform. Mit drakonischen Strafen, ja selbst mit der Peitsche werden unlustige Arbeiter zur Produktionsstätte getrieben. Die ehemaligen Verheißungen bolschewistischer Revolutionäre sind zerfallen und das Merkwürdigste an dieser Entwicklung ist, daß die russischen bolschewistischen Massen sich auch diesem Gewaltregiment angepaßt und gefügt haben. Sie taten es, weil man ihnen gesagt hat, daß das Ausharren auf ihrem Posten die Vorbedingung sei, um dem Bolschewismus die Bahn zu bereiten zu dem verheißenen großen Umsturz der Welt.

Der russische Bolschewismus hat aber auch vordem für unmöglich gehaltene Erfolge erzielt. Englands wichtigste Interessensphären sind auf das empfindlichste bedroht. Überall sind die Bolschewisten in siegreichem Vormarsch. Was soll erst werden, wenn die russischen Straßen schnee- und wasserfrei geworden sind, und wenn die Verbrüderung der Asiaten und Mongolen mit den Bolschewisten praktisch werden kann? Weiß man denn, daß der heutige russische Bolschewismus in seinem Wesen und seinen Zielen ein grundverschiedener von dem Bolschewismus des Jahres 1916 ist? Weiß man, daß dieser Bolschewismus mindestens so nationalistisch, und noch imperialistischer ist, wie der ehemalige Zarismus? Nur die Formen sind verschieden, die Ziele sind dieselben, ja sie sind noch weiter wie ehedem gesteckt.

Eine solche, von phantastischem Glauben und von wilder stürmender Kraft erfüllte und bewegte Menschenwelle brandet an die deutschen Pforten im Osten. Was war das sowjetistische Friedensangebot an Polen anders, als der Versuch, auf dem Marsche gegen Deutschland eine neue Etappe zu gewinnen? Was soll werden, wenn die bolschewistischen Heere wie Meereswogen über das wehrlose Deutschland sich ergießen, wenn die lächerlich geringe deutsche „Militärmacht" hinweggefegt ist, wenn Deutschland zum Kriegsschauplatz und dann zur bolschewistischen Etappe für den weiteren Vormarsch über den Rhein gemacht werden wird? Ist es doch gerade die Hoffnung und die Erwartung der Kommunisten in Deutschland, daß ihre Gesinnungsgenossen aus Rußland kommen, und daß sie, durch die Heere kommunistischer Arbeiter verstärkt, die Ideen, die Waffen und die Ziele des Bolschewismus weitertragen über die Länder.

Hier sind Entwicklungen gekennzeichnet, die durchaus nicht in den Bereich der Phantasie gehören, sondern die greifbar im augenblicklichen Rußland geformt und vorbereitet werden. Man braucht diese Entwickelung nur anzudeuten, um zu erkennen, vor welch furchtbaren Gefahren das Deutsche Reich und das deutsche Volk stehen werden, wenn es nicht gelingt, die deutsche Politik aus den Niederungen, in denen sie sich gegenwärtig bewegt, **auf weltpolitisches Denken und Handeln zu erheben.**

Nachrichten-Dienst der „Brockauer Zeitung".

(Eigene Drahtberichte.)

Der Ablehnungsbrief Lersners.

Zehn schriftliche, dreizehn mündliche Vorstellungen.

London, 6. Februar. („Havas".) Die englischen Zeitungen veröffentlichen den Text des Schreibens des Freiherrn v. Lersner an den Präsidenten der Friedenskonferenz Millerand. Es lautet:

Paris, 5. Februar 1920.

Herr Präsident!

Eure Exzellenz haben mir heute abend eine Note übermittelt, die die Namen der Deutschen enthält, deren Auslieferung die alliierten und assoziierten Mächte verlangen. Ich habe den Vertretern der alliierten und assoziierten Regierungen zehnmal schriftlich und dreizehnmal mündlich auf das eindringlichste die Gründe der Unmöglichkeit der Auslieferung dargelegt, wie immer auch die soziale Stellung und der Name des Beschuldigten sei. Ich rufe Eurer Exzellenz die Erklärungen, die ich beständig wiederholt habe, in Erinnerung: Man wird keinen deutschen Beamten finden, der sich dazu hergeben würde, in irgend einer Weise zur Ausführung des Auslieferungsbegehrens beizutragen. Es käme einer Beihilfe gleich, wenn ich die Note Eurer Exzellenz der deutschen Regierung übermitteln würde, und ich schicke sie Ihnen beigeschlossen zurück. Ich habe meiner Regierung mitgeteilt, daß ich meine Funktionen nicht mehr weiter ausüben kann und Paris mit dem nächsten Zug verlassen werde.

Genehmigen Sie, Herr Präsident, die Versicherung meiner Hochachtung (gez.) **v. Lersner.**

* * *

Paris, 5. Februar. („Havas".) Freiherr v. Lersner hat Paris am Mittwoch abend um 10 Uhr verlassen.

Minister Mayer nimmt die Note in Empfang.

München, 6. Februar. Der deutsche Geschäftsträger in Paris, Minister Mayer, der in den letzten Tagen in München weilte, reist heute abend nach Paris und wird dort an Lersners Stelle die Ententenote in Empfang nehmen.

Die Frage der Übermittlung der Auslieferungsnote.

Paris, 6. Februar. Die Botschafterkonferenz trat unter dem Vorsitz von Millerand zusammen. Sie nahm Kenntnis von dem Schreiben des Herrn von Lersner und erörterte die zu erteilende Antwort. Ferner wurde die Frage besprochen, auf welchem Wege der deutschen Regierung das Dokument übermittelt werden könnte, dessen Weiterleitung v. Lersner ausgeschlagen hat. Wahrscheinlich wird man sich des französischen Geschäftsträgers in Berlin bedienen. Die Botschafterkonferenz verhandelte am Nachmittag über die gleichen Fragen. Das Schreiben v. Lersners und die Antwort der Alliierten werden voraussichtlich heute abend veröffentlicht werden

Paris, 6. Februar. Wie das Reutersche Bureau erfährt, wird der britische Geschäftsträger in Berlin, Lord Kilmarnock mit der Ueberreichung der Auslieferungsnote an die deutsche Regierung beauftragt werden.

Eine Erklärung der Landesversammlung.

Berlin, 6. Februar. Präsident Leinert eröffnet die Sitzung um 1¼ Uhr und gab folgende Erklärung ab: **Die von der Entente überreichte Auslieferungsliste hat die größte Empörung und Entrüstung der Landesversammlung hervorgerufen. In Uebereinstimmung mit der Reichsregierung hält die Landesversammlung die Durchführung der Auslieferung für unmöglich, weil kein Deutscher die Hand dazu bieten wird. Das Verlangen der Entente ist geboren aus der Rachsucht eines übermütig gewordenen Gegners. Zur Bekundung der Trauer wird die Sitzung der Landesversammlung aufgehoben.**

Vor der Einberufung der Nationalversammlung.

Berlin, 6. Februar. **Die Regierung hat die Fraktionsvorsitzenden zu einer gemeinsamen Besprechung auf Sonnabend, den 7. Februar, eingeladen. Es soll Beschluß gefaßt werden, ob und wenn ein früherer Zusammentritt der Nationalversammlung zur Beratung über die Auslieferungsfrage notwendig ist. Bis zu diesem Tage hofft die Regierung auch im Besitze der Note der Entente zu sein; denn ohne Kenntnis der amtlichen Note ist es schwer, irgendwelche Entschlüsse zu fassen. Vom Wortlaut der Note wird es auch abhängen, inwieweit Verhandlungen überhaupt möglich sind.**

Der Termin für den **Wiederzusammentritt der Nationalversammlung war auf den 24. Februar festgesetzt worden.**

Das endgültige Ergebnis der Deutschen Spar-Prämienanleihe.

Berlin, 6. Februar. **Das vollständige Ergebnis der bei der Reichsbank angemeldeten Zeichnungen der Spar-Prämienanleihe liegt jetzt vor. Ein Vergleich mit der 9. Kriegsanleihe ergibt folgendes Bild. Die Rheinlande, Westfalen, Ostpreußen, Westpreußen (soweit Abstimmung) und Schleswig-Holstein 411 Millionen Spar-Prämienanleihe gegen 2730 Millionen Kriegsanleihe, d. h. 15 Prozent der Kriegsanleihe-Zeichnung. Dagegen das übrige Reich 3402 Mill. Spar-Prämienanleihe gegen 7511 Millionen Kriegsanleihe, d. h. 45 Prozent. Insgesamt sind gezeichnet worden 3918 Millionen Spar-Prämienanleihe gegen 10433 Millionen Kriegs-Anleihe.**

75prozentige Erhöhung der Personentarife.

Berlin, 6. Februar. **Die Münchener Zeitung erfährt aus Berlin, daß die Vertreter der deutschen Eisenbahnverwaltung in Berlin eingetroffen sind, um die Erhöhung der Personentarife festzusetzen. Die Erhöhungen werden am 1. April in Kraft treten und 75 pCt. betragen.**

Einziehungen in Polen.

London, 6. Februar. **Die „Morningpost" meldet: Der polnische Ministerrat habe die allgemeine Einberufung der Wehrfähigen zwischen 19 und 32 Jahren auf die von Deutschland abgetretenen Gebiete ausgedehnt.**

Rußlands Friedenssehnsucht.

Kopenhagen, 6. Februar. **Litwinow erklärte dem hiesigen Reuter-Korrespondenten auf die Frage, ob es richtig sei, daß starke russische Streitkräfte an der polnischen und an der rumänischen Grenze zusammengezogen seien, daß Rußland natürlich militärische Maßnahmen getroffen habe, daß es aber sein Wunsch sei, Frieden zu schließen und seine Heere zu demobilisieren, um zu friedlicher Arbeit zurückzukehren.**

Hiob Europa.

Die jähe und überraschende, am letzten Dienstag offiziell in der „Westminister Gazette" angekündigte Wendung der englischen Politik gegen Europa, die Abänderung des Versailler Friedensvertrages schlechthin tritt in immer deutlicheren Linien hervor. Gewiß ist der Grund dieser neuen englischen Politik lediglich in der schwierigen Lage Englands zu suchen. Im Innern steht der Sturz des bisher herrschenden politischen Systems bevor. Wie sehr, wird z. B. deutlich durch die Tatsache, daß bei den Nachwahlen die Kandidaten Lloyd Georges in hoffnungslose Minderheit gerieten. Die Schlagworte, unter denen das wirtschaftliche und politische Leben Englands steht, sind nicht mehr aus dem Sprachschatz des britischen Imperialismus entnommen. Sie tragen vielmehr von liberaler Seite das Gepräge der Freihandelszeit mit ihrem schrankenlosen Wettbewerb, durch den England emporblühte, gepaart mit humanitären Phrasen.

Selbst dem Feinde soll jetzt der Handel mit England gestattet werden. Man will Europa wieder aufrichten — um selbst aus den Nöten zu kommen, die alle Staaten Europas durch die Krankheit des Versailler Friedensvertrages schwächt. Bereits die ersten Monate nach Versailles zeigten deutlich, daß die ökonomischen und politischen Interessen der Entente nicht zu vereinigen sind. Die natürlichen Bedingungen unter denen z. B. die große nordamerikanische Republik lebt, versagt es ihr, eine Politik in britischem Sinne zu befolgen. Im Gegenteil hat sie gerade die letzten Monate dazu benutzt, um an Stelle der britischen eine amerikanische Weltherrschaft aufzurichten unter sorgsamer Schonung der eigenen Kräfte und brutalen Versagens jeder Hilfe für Europa. Die Amerikaner machen Europa und England für den Zustand des Elends verantwortlich, in dem das Festland liegt. England selbst sieht sich einem stark angewachsenen und sehr agressiven wirtschaftlichen Imperialismus Amerikas gegenüber, der mehr als es jemals der deutsche hätte tun können, England im eigenem Heim bedroht. Die Sperre Amerikas gegen weitere Vorschußleistungen an die Alliierten **bringt das Gebäude der ganzen britischen Politik ins Wanken.** Neben der Gefahr, daß der kräftiger gewordene Bolschewismus durch Zerreißung des östlichen Drahtverhaus gegen Deutschland Europa und England überfluten könne, droht England die wirtschaftliche Knechtung durch die Vereinigten Staaten. England war vor dem Kriege Rentnerland. Der größte Teil der eingeführten Waren wurde durch die Zinsen seiner im Auslande angelegten Kapitalien bezahlt, so, daß sie für England fast umsonst hereinkamen. Heute hat England eine Kriegsschuld von 160 Milliarden Mark, und es schuldet den Vereinigten Staaten jährlich die Summe von 140 Milliarden Dollars, ohne die Schuld begleichen zu können. Für Frankreich und Italien liegen die Verhältnisse noch schlimmer. Aber der nordamerikanische Wirtschaftsimperialismus bedroht auch Englands zweite Herzader, nämlich die Beherrschung der Meere. Im Weltschiffbau hat Amerika in den letzten zwei Jahren England völlig geschlagen. Die Erzeugung leistungsfähiger Handelsschiffe ist in Amerika jetzt ziemlich dreimal so hoch wie in England.

Das Ausscheiden Amerikas aus dem Konzern der für den Wiederaufbau Deutschlands in Betracht kommenden Mächte hat England veranlaßt, zumal die amerikanische Handelswelt sich mit Rußland in Verbindung setzte, Rußland als neues Warenabsatzgebiet und neue Rohstoffquelle zum Ersatz für die Vereinigten Staaten von Nordamerika zu erschließen, und Ende der letzten Woche sind die Verhandlungen zwischen dem englischen Vertreter O'Gragy und dem Bevollmächtigten der Sowjetrepublik Litwinoff (Karfunkelstein) zum Abschluß gekommen. Zur gleichen Zeit erklärte die französische Presse, so das „Journal", die deutsche Industrie verdoppele ihre Kraft, aber sie habe Hilfe nötig, durch die Lieferung von Rohstoffen usw., was auch zum Vorteil Frankreichs sein würde. Die maßgebende italienische Presse, allen voran der „Corriere della Sera", befürwortet einen Frieden mit Rußland, Einstellung des Handelskrieges gegen Deutschland. Die Zahl der englischen Stimmen, die die Lloyd George'sche Gewaltpolitik verwerfen und zu einer Sammlung aller wirtschaftlichen Kräfte Europas mit Einschluß der Zentralmächte mahnen, werden immer häufiger. Der Umschwung ist da. Lloyd George leitet ihn selbst ein, und Lord Cecil, der Anhänger des Gedankens der europäischen Solidarität, wird als sein Nachfolger namhaft gemacht. Das ist eine äußere Kette über dem wirtschaftlichen Triebwerk, das die Versailler Friedensparagraphen als unbrauchbar und undurchführbar abstieß.

Was gesunder europäischer Verstand voraussagte, ist eingetreten. Deutschland allein konnte nicht der Hiob unter den Nationen werden. Seine Versklavung oder sein Zusammenbruch bedrohte Europa und England. Gegen eine Hiobrolle Europas wendet sich im letzten Augenblick der Rest des gesunden Menschenverstandes, der auch bei den Briten kaum ganz vom Krämersinn des Augenblickes überwuchert werden konnte.

Preußische Landesversammlung.

Berlin, 6. Februar. In der Landesversammlung begründete heute der Deutschnationale Graf Kanitz und die Sozialdemokratin Heiser-Jaquet die förmlichen Anfragen ihrer Führer betreffend die **Absperrung des Bahnverkehrs durch den polnischen Korridor seitens der Polen.** Graf Kanitz bemerkte dabei, das Auswärtige Amt habe seiner Auffassung nach wenig zur Hebung dieses Willkürakes der Polen getan. Der in der Angelegenheit tätige Graf Lerchenfeld scheine nicht der geeignete Mann zu sein, um mit den Polen fertig zu werden. Minister Oeser antwortete, die Regierung habe sofort nach dem Bekanntwerden der Absperrung Kommissionen entsandt, die mit den Polen verhandeln sollten, aber noch nicht mit ihnen zu einer Einigung gekommen seien. Einstweilen sei der Güterverkehr schon wieder aufgenommen worden. Auch für den Personenverkehr hoffe man, zum gleichen Ziele zu kommen. Die Absperrung sei durch militärische Untersuchungen herbeigeführt, Deutschland werde entsprechend dem Friedensvertrage entschieden auf einem völlig ungehinderten Verkehr bestehen. Der Unterstaatssekretär Goehre verteidigte die Regierung gegen den Vorwurf, nicht das Nötige in dieser Sache getan zu haben. Der Zentrumsabgeordnete Behrendt-Danzig betonte in der Besprechung der Antwort der Regierungsvertreter, ein gutes Einvernehmen mit den Polen sei notwendig. Aber die Danziger bestünden darauf, deutsch zu bleiben. Für dieses Bekenntnis warmen deutschen Gefühls dankte ihm Minister Oeser. Nach einer Verteidigung des Grafen Lerchenfeld durch den Demokraten Winkler führte der Deutschnationale Dallmer aus, die Feinde wollten durch ihre Willkürmaßnahmen auch noch Ostpreußen vom Deutschen Reiche endgültig losreißen. Es müsse und werde aber deutsch bleiben. Der Sozialdemokrat Peter-Elbing warnte die Polen den Bogen zu überspannen.

Trotz eigner Not greif in die Tasche!
Gib Deine
Grenz-Spende
für die Volksabstimmungen
auf Postscheckkonto Berlin 73776
oder auf Deine Bank!
Deutscher Schutzbund, Berlin NW 52

Aus Brockau und Umgegend.

Brockau, den 7. Februar 1920.

Herabsetzung der Brotration.

Gemäß Verfügung des Preußischen Landesgetreideamts wird die wöchentliche Brotration vom 9. Februar d. J. von 2250 Gramm auf 1900 Gramm herabgesetzt.

Unter Vorbehalt erhalten wöchentlich:

Erwachsene 4 Pfund = 2000 Gramm Brot oder 1200 Gramm Mehl,

Kinder 3½ Pfund = 1750 Gramm Brot oder 1050 Gramm Mehl.

Vom 9. Februar d. J. ab werden folgende Brotmarken für ungültig erklärt:

Brotmarken für Erwachsene (blau):

26 —9—; 27 —9—; 28 —9—; 29 —9—; 30 —9—;

Brotmarken für Kinder (gelbe):

26 —8—; 27 —8—; 28 —8—; 29 —8—; 30—8—;

Obige Brotmarken dürfen von den Guts- bezw. Gemeindevorständen bei Zuzügen nicht ausgegeben und von den Bäckern und Kaufleuten nicht beliefert werden.

Die Kontrolle der Grenz-Spende

erfolgt durch einen Ausschuß, in dem sämtliche Volksklassen vertreten sind. Die eingehenden Beiträge werden bis auf den letzten Pfennig zur Bezahlung der Reisekosten der Stimmberechtigten und zur Deckung der Unkosten verwandt, die durch Unterbringung und Verpflegung bedürftiger Abstimmenden entstehen. Die Werbe- und Verwaltungskosten für die Grenz-Spende sind im voraus von anderen Gebern zur Verfügung gestellt worden. Die Zusammensetzung des Finanz-Prüfungsausschusses gibt jedem Spender die unbedingte Gewähr, daß sein Beitrag ausschließlich der Sache slbste zugute kommt.

Beiträge zur „Grenz-Spende" für die Volksabstimmungen können beim Verlage der „Brockauer Zeitung", der darüber öffentlich quittiert, unter dem Kennwort „Grenz-Spende" eingezahlt werden.

Auch alle Banken und jedes Postamt nehmen Spenden entgegen. Bei der Post sind Einzahlungen auf Postscheckkonto Berlin Nr. 73776 zu leisten.

Gemeindeabend der „Evangelischen Gemeinde" Brockau.

Am Mittwoch, den 4. Februar, fand im großen Hielscher'schen Saale ein geselliger Unterhaltungsabend der hiesigen Evangelischen Gemeinde in Verbindung mit der Evangelischen Frauenhilfe statt. Eröffnet wurde der Abend mit Klose's stimmungsvollen „Salve Regina" für 2 Violionen und Klavierbegleitung. Ein Klaviervortrag „Frühlingsrauschen" von Fräulein Margarete Hoffmann wurde applaudiert. Ganz besonders gefielen „Die beiden Schusterjungen" der kleinen Fräuleins Gertrud Riedel und Erna Rupprecht und die Duoszene „Die beiden Nachbarinnen". Die Herren Hohlin und Schmauke trugen ein Duett „Die beiden Invaliden" und Fräulein Helene Srowig den „Racheschwur" vor. Sonst sind noch zu nennen die gut zu Gehör gebrachten Vorträge: „Die beiden Kriegsgefangenen", „Die feschen Tirolerinnen", „Ein Stündchen in der Haushaltungsschule" und „Der Soldat und die Marketenderin", letzterer Vortrag von den Fräuleins Hilde Rolke und Erna Rupprecht. Alles in Allem in alle Teile darstellerisch befriedigender Abend, der von 2 Musikstücken und einer Ansprache des Ortsgeistlichen offiziell abgeschlossen wurde und den zum Schluß noch ein Tanzkränzchen krönte.

† **[Standesamtliche Nachrichten.]** In der Berichtsperiode wurden 20 Geburten angemeldet. — Eheschließungen fanden nicht statt. — Sterbefälle: August König, Werkmeister, 53 Jahre 9 Mon., kath., Klein Tschansch. Anna-Marie Gründel, 4 Wochen alt, kath., Klein Tschansch. Manfred David, 3 Monate alt, evgl., Brockau. Wilhelm Henke, Zugabfertiger, 31 Jahre 2 Mon., evgl., Groß Tschansch. Kiesewetter, Totgeburt, evgl., Klein Tschansch. Pauline Becker, Rangiermeistersfrau, 44 Jahre 9 Mon., evgl., Brockau. Aufgebote: Rangierer Josef Gottwald, Klein Tschansch und Hedwig Neumann, ohne Beruf, Brockau. Bahnarbeiter Paul Riedel und Anna Barthel, Witwe, beide in Brockau. Konditor Otto Schaff, Brockau und Elisabeth Neumann, Putzmacherin, Breslau. Rangierführer Reinhold Hermann Ludwig, Brockau und Minna Pätzold, ohne Beruf, Marientschine. Rangierer Max Kretschmer und Meta Gasse, Verkäuferin, beide in Brockau. Eisenbahnarbeiter Richard Fetzig, Brockau und Anna Metze, Fabrikarbeiterin, Groß Tschansch. Aushilfsheizer Paul Land und Helene Riedel, Näherin, beide in Brockau. Schlosser Paul Heinze, Brockau und Emma Barnowsky, Groß Tschansch. Hilfs-Schaffner Hermann Langner, Brockau und Anna Zawatzky, Breslau

§ **[Polizei-Bericht.]** Beschlagnahmt wurden von Gendarmerie-Wachtmeister Zimmer in Klein Tschansch 14 Sack Zucker.

* **[Verhaftet]** wurde der etwa 25jährige, früher in Benkwitz wohnende, entlassene Bahnarbeiter B., der seit Monaten von seiner Frau getrennt lebt, als Hauptmacher bei dem Zuckerdiebstahl von dem in Brockau ausfahrenden Zuge. Seine Komplizen, 2 Breslauer, die das Fuhrwerk brachten, hat er bereits verraten. — Festgenommen wurde ein entwichener Fürsorgezögling.

* **[Kundgebung gegen die Auslieferung.]** Morgen, Sonntag, den 8. Februar, wird in der hiesigen evangelischen Kirche sowie in allen Breslauer evangelischen Kirchen während des Hauptgottesdienstes eine Kundgebung gegen die Auslieferungsforderungen unserer Feinde stattfinden.

* **[Zum ersten Verlosungstermin der Spar-Prämien-Anleihe.]** Bei der Zeichnung der Sparprämienanleihe konnte der Wunsch nach kleineren Stücken als 1000 Mk. nicht be-

Der Diamant des Rajah.

Roman aus der Londoner Verbrecherwelt von H. Hill.
Frei bearbeitet von Karl August Tschak.

31] [Nachdruck verboten.]

Der feste Griff des Nachtvogels wandelte sich in eine freundliche Stütze, und der Riese sagte fast verbindlich: „Soll mir eine um so größere Ehre sein, Ihnen einen kleinen Freundschaftsdienst leisten zu können. Sie sind doch der kleine Doktor, der immer in den „Obstweinkeller" kommt. Nicht um eine Fünfpfundnote möchte ich leiden, daß Ihnen etwas Menschliches passierte."

„Sehr freundlich von Ihnen," brummte Tomkins. „Ich habe gar nicht gewußt, daß ich einen Freund in der Welt hätte. Doch, wer sind Sie, wenn man fragen darf?"

„Ich bin im ganzen Revier bekannt als Bully Beamish," war die Antwort. „Doch Ihnen, Doktor, bin ich noch zu besonderm Dank verpflichtet. Einmal gaben Sie mir etwas, als ich bösartige Schmerzen hatte, was mir ganz ausgezeichnet genützt hat, und verlangten keinen Penny dafür. ‚Nein', sagten Sie damals, ‚Bully, mein Junge, von solch armen Leuten, wie ihr seid, nehme ich nichts. Vielleicht kannst du auf andere Art es einmal gut machen. Und, Doktor, der Henker soll mich holen, wenn ich Sie jetzt nicht, falls Sie's wünschen, so sicher wie ein Kindchen an der Mutterhand nach Hause begleiten will."

Immerhin war Dr. Tomkins durch diese Begegnung vollends ernüchtert. Und wenn er Meister seiner Sinne, war er kein übler Menschenkenner. Auf diesem Umstand baute er jetzt seinen Plan. Er wußte, daß Leute solchen Schlages, wie Bully Beamish, mochten sie auch sonst Individuen gefährlichster Art sein, einmal genossene Wohltaten jederzeit ehrlich vergelten würden, wenn sie von einem Arzt geleistet waren. Nun sollte Bully einmal des Doktors eigener Arzt werden. Der kleine Herr fürchtete nämlich nicht ohne Grund sich vor einer der gefährlichsten Folgen seines Lasters, plötzlichen Delirien, die ihn bis zur Raserei brachten, wenn er nicht schleunigst Alkohol zu sich nehmen konnte. Dann wichen die schlimmen Zustände, aber um die klare Geistesverfassung war es freilich auch geschehen. Alles hing davon ab, daß er bis morgen mittag nüchtern bliebe. Wie nun, wenn er Bully veranlaßte, das Wort von der sorgenden Mutter wahr zu machen, d. h. wenn er mit hinauf in seine Wohnung käme und dort zu seinem Wächter würde. Gesagt, getan. Es war nicht schwer, den Riesen zum Mitgehen zu bewegen. Wenige Minuten später langte er mit ihm vor einer häßlichen Mietskaserne an, in deren zweiten Stockwerk er zwei ziemlich elende Zimmer bewohnte. Kaum hatte er in der Wohnstube neben der daran anstoßenden Schlafkammer die Lampe angesteckt, als er Bully zum Sitzen einlud und eine Flasche Kognak herbeibrachte. Er schenkte für sich selbst sowohl für seinen Gast ein Gläschen ein und übergab ihm dann zu dessen nicht geringer Ueberraschung die ganze Flasche. Dann sagte er: „Als Dank für die Herberge in dieser Nacht verlange ich nur einen kleinen Liebesdienst von Ihnen, Bully Beamish! Lassen Sie diese Flasche nicht aus den Händen und achten Sie streng darauf, daß ich bis morgen mittag zwölf Uhr nicht einen Schluck, weder aus dieser noch einer anderen, zu mir nehme. Alsdann habe ich eine Zusammenkunft mit einem Herrn, die mir fünf Guineen einbringen soll. Doch muß ich dabei völlig klaren Kopf haben. Sie mögen immerhin sich einschenken, wenn Sie nur nüchtern genug bleiben, um mir einen Dämpfer aufzusetzen, wenn ich widerspenstig werden sollte. Halten Sie den Kontrakt, so sollen morgen außer einem guten Frühstück noch fünf Schilling ihr eigen sein."

Mit Freuden willigte Bully in diesen sonderbaren Handel, und bald danach zog sich der kleine Doktor in seine Schlafstube zurück, während der Riese es sich in einem Strohsessel des Wohnzimmers bequem machte. Bald schliefen beide den Schlaf des Gerechten, bis die Sonne über die Dächer der gegenüberliegenden Häuser emporgestiegen war und ihre schrägen Strahlen durch die nicht eben reinen Fensterscheiben warf. Im Laufe des Vormittags erwies sich die Vorsicht des Doktors als sehr gerechtfertigt, aber alle seine Versuche, sich in den Besitz eines Tropfens zu setzen, scheiterten an der Bulldoggenkraft und Hartnäckigkeit seines Beschützers.

So ging der böse Zustand bald vorbei und Tomkins schickte sich an Toilette zu machen. Während sein fiebernder Kopf die Wohltat des kalten Wassers im Becken empfand, mußte er daran denken, was ihm sein Kollege, jener Dr. Miller, der damals das Krankheitsattest für Käthe Milborne unterzeichnet hatte, immer und immer wieder predigte: „Wenn du es nur achtundvierzig Stunden ohne Alkohol aushalten wolltest, wärst du gerettet und bei deinem tiefen medizinischen Wissen und deinem Verzicht auf jedwede moralischen Bedenken so ziemlich der gefährlichste Mensch in ganz London."

„Er hat ganz recht," murmelte der Doktor jetzt vor sich hin. „Und dann wäre Vic, das junge Herrchen, vielleicht der erste, der es verspüren und in mir seinen Meister finden sollte!"

Denn Tomkins, den in seinen lichten Stunden trotz seines vorgerückten Alters noch eine große Leidenschaft verzehrte, Emma Elmslie haßte die Hand, die ihm sein Brot gab, haßte Viktor Mackenzie mit einer Wucht, wie sie nur die Eifersucht gebären kann. Daß dies Mädchen, vor dem er er in den Staub gesunken sein würde, um den Saum ihres Kleides zu küssen, die leichtfertigen Zärtlichkeiten des hübschen Schurken seiner eigenen heißesten Verehrung vorzog, war eine tiefe und bittere Kränkung für den Mann, der mit seinen Jahren und physischen Mängeln gegenüber dem Rivalen gar nicht zu rechnen schien. Und doch hatte er das ihm von den Mackenzies auferlegte Joch niemals abschütteln können, durch die Fesseln der bittersten Not war er an sie geschmiedet und mußte wohl auch fürderhin bleiben, da er nicht die Kraft besaß, sich seiner zweiten, noch schlimmeren Leidenschaft zu entschlagen.

Solche Gedanken gingen ihm durch den Kopf, als er auf der Stiege Schritte hörte und einen Augenblick annahm, Viktor und der junge Milborne hätten sich mit ihrem Besuch verfrüht. Von diesem Irrtum befreite ihn eine helle volltönende Stimme — aus Frauenmund —, die er fragen hörte: „Führt die Tür dort, gerade der Treppe gegenüber, zu Dr. Tomkins' Wohnung?" Ja? O danke schön, lassen Sie sich, bitte, nicht stören, ich werde mich selbst anmelden."

rücksichtigt werden, weil sonst die Fertigstellung der Stücke außerordentlich verzögert worden wäre, im Interesse des Zeichnungsergebnisses aber der erste Verlosungstermin nicht zu weit hinausgeschoben werden durfte. Wie die „B. P. N." hören, werden sich Mittel und Wege finden lassen, um die Teilnahme an der Verlosung auch mit kleineren Beiträgen zu ermöglichen. Der Tag, an dem die erste Verlosung stattfindet, ist noch nicht endgültig bestimmt. Da die Lieferung der Stücke an die Reichsbank eher erfolgt ist, als man erwarten konnte, wird an dem ursprünglichen Plane, daß die erste Verlosung im Laufe des Monats März stattfindet, festgehalten werden können.

* **[Zur Zuckerversorgung Verziehender.]** Verzieht jemand aus einem Kommunalverband, so hat der alte Kommunalverband dem Verziehenden die Möglichkeit zu geben, sich noch bis zum Monatsende mit Zucker zu versorgen. Der neue Kommunalverband beginnt mit der Belieferung mit dem ersten Monatstage des dem Wegzuge folgenden Monats. Maßgebend ist der Tag der Abmeldung des Abwanderungskommunalverbandes.

* **[Viehseuchen.]** Nachdem die Maul- und Klauenseuche unter den Rindern des Dominiums Bischofswalde, Kattern II und bei Stellenbesitzer Nickel in Klein Oldern erloschen ist und die Desinfektionen ausgeführt sind, sind die seinerzeit angeordneten Sperrmaßregeln aufgehoben worden. — Die Räude unter den Pferden auf Dominium Krichen ist erloschen. — Unter dem Ochsenbestand des Dominiums Groß Nädlitz ist die Räude ausgebrochen, die Behandlung der erkrankten Tiere hat Tierarzt Hauser, Brockau, übernommen.

* **[Die Breslauer Revue,]** Heft 6, ist soeben in unserer Buchhandlung eingetroffen. Aus dem Inhalt dieses Heftes sind besonders die Abhandlungen „Hausfrauen-Streik" von Gertrud Seupin, und „Pallenberg-Parodie" von Resi Langer hervorzuheben.

* **[M.-G.-V. „Frohsinn".]** Der Verein veranstaltet am Sonnabend, den 7. Februar, in Baum's Festsälen ein Maskenfest. Der Verein ladet sämtliche Freunde und Gönner hierzu ein; ein Maskenzwang besteht nicht. Es ist alles aufgeboten, um den Abend so gesellig und heiter wie möglich verbringen zu können. Den 3 schönsten Damen- und den 3 originellsten Herrenmasken winken herrliche Preise; dieselben sind beim Sangesbruder Siebenhaar auf der Gartenstraße ausgestellt. Scherzartikel, Mützen usw. sind im Festlokal zu haben. Karten sind im Vorverkauf bei den Mitgliedern und den durch Plakate gekennzeichneten Stellen erhältlich.

* **[Verein chem. Artilleristen.]** Am Sonnabend, den 7. Februar, veranstaltet der Verein ein Kostümfest ohne Maskenzwang in Mende's Lokal. Um eine Überfüllung des Saales zu vermeiden, werden nur eine beschränkte Anzahl von Eintrittskarten ausgegeben. Es wird empfohlen, sich dieselben bereits im Vorverkauf in Braun's Buchhandlung, in dem Friisörgeschäft von Minor und in den Zigarrengeschäften von Schwarz & Müller und Friedrich sowie bei den Mitgliedern zu besorgen.

* **[Kriegerverein zu Brockau.]** Am Sonntag, den 8. Februar, nachmittags 3 Uhr, hält der Verein in Hiescher's Lokal seine kameradschaftliche Zusammenkunft ab. Zahlreiches Erscheinen ist dringend erwünscht.

* **[S. C. „Sturm 1916".]** Kommenden Sonntag, den 8. Februar, vormittags 10 Uhr, spielt die 1. Jugendmannschaft der Almania gegen dieselbe des Sturm und die 2. Jugendmannschaft des Sturm gegen die 3. Jugendmannschaft des W. B. S., nachmittags 3 Uhr die 1. Bezirksmannschaft der S. C. Union gegen dieselbe des Sturm und die 2. Bezirksmannschaft des Sturm gegen dieselbe des S. C. Union. Sämtliche Spiele werden auf den Plätzen der zuerst genannten Vereine ausgetragen. Montag, den 9. Februar, ist Kegelabend nur für Mitglieder über 18 Jahre. — Der Verein ersucht nochmals sämtliche Mitglieder, die sich aktiv beteiligen wollen und bis jetzt in keiner Mannschaft aufgestellt sind, sich zwecks Aufstellung einer 3. und 4. Bezirksmannschaft beim 1. Sportswart, Herrn Kurt Janosky, Walterstraße 3, zu melden.

* **[Bund Deutscher Eisenbahn-Handwerker.]** Die hiesige Ortsgruppe hält am Dienstag, den 10. Februar, abends 7 Uhr, die fällige Monatsversammlung im Vereinslokal bei Schirdewan, Breslauerstraße ab. Zahlreicher Besuch ist dringend erwünscht.

Carlowitz. (Landwirtschaftlicher Hilfsdienst.) Das in den Carlowitzer Kasernen untgebrachte Freikorps Paulen hat sich bereit erklärt, zu landwirtschaftlichen Zwecken Gespanne und Arbeitskräfte zur Verfügung zu stellen. Wünsche sind direkt vorzubringen (Fernsprecher Ring 1200 bis 1203.

Aus Nah und Fern.

Ein 13-jähriger „Obergauner". Eine Bande von Bahnhofs-Taschendieben, die durch Deutschland reiste, wurde in Leipzig festgenommen. Sie bestand aus sieben Köpfen, aus den Brüdern Heinrich und Wilhem Spieker (23 und 18 Jahre), dem Ehepaar Richard und Anna Dehner, und dem Ehepaar Paul und Frieda Swicca. Hauptakteur war aber der 13-jährige Wilhelm Bauermann aus Dortmund. Die anderen machten nur das „Gedränge", er stahl Damen die Portemonnaies aus den Handtäschchen, und zwar in erstaunlich großen Serien. In Münster und Halle z. B. erbeuteten sie je 20, in Leipzig 50 Portemannaies in einem Zug.

Ein lohnender Beruf. In einer gewerbegerichtlichen Verhandlung gab ein Weindielen-Kellner in Frankfurt a. M., der wegen kündigungsloser Entlassung klagte, sein Jahreseinkommen mit 54000 Mark an, in einem anderen Falle wurde sogar die Summe von 82000 Mark genannt.

Goldschieber ermordet und beraubt. In der Hammelburger Gegend (Unterfranken), wo er für 50000 Mark Gold und Silber aufgekauft hatte, wurde der Schieber Wilhem Rubenstein aus Frankfurt a. M. ermordet und beraubt. Als der Tat verdächtig wurde ein zwanzigjähriger Bursche verhaftet.

Die Mädchenhändler im Saargebiet. Die Mädchenhändler machen ungestört das Saargebiet unsicher, ohne daß es bisher gelang, einen dieser gemeingefährlichen Menschen zu erwischen. Ein Mädchen aus Hühnerfeld befand sich am Dienstag Abend gegen 5 Uhr auf dem Wege nach Altenwald. Es wurde von einem langsamfahrenden Auto überholt, und im Vorbeifahren versuchte ein Insasse dem Mädchen ein Lasso überzuwerfen und es so in seine Gewalt zu bekommen. Das Vorhaben mißglückte dadurch, daß sich die Schlinge nicht zuzog. Die Überfallene schrie um Hilfe, was die Mädchenhändler veranlaßte, schleunigst davonzufahren.

Feuersbrunst in einer Knabenschule. Eine Feuersbrunst vernichtete in Nivelles, Provinz Brabant, sämtliche Gebäude einer Knabenschule und das dazu gehörende Internat. Vier Zöglinge kamen in den Flammen um, mehrere wurden verletzt. Man fürchtet, daß noch Opfer unter den Trümmern liegen.

Schlafkrankheit in Frankreich. Die Pariser Morgenblätter melden aus Chalons sür Saone, Toulouse und Mülhlhausen mehrere Fälle von lethargischer Gehirnentzündung. Einige Personen befinden sich schon seit mehr als acht Tagen im Schlafzustand, eine Bewohnerin von Digoin an der Loire schon seit drei Wochen.

Von England nach Indien. „Daily Expreß" setzt einen Preis von 10000 Pfund Sterling für den Flieger aus, der von Großbritannien nach Indien und zurück fliegen würde.

Theaterbrand in Madrid. In der Nacht zum 30. wurde das Große Theater in Madrid durch einen Brand zerstört. Das Theater enthielt den größten Saal Madrids.

O, diese Fremdwörter. Selbstgespräch des Kriegsgewinnlers mit Bildungssehrgeiz: „Die verwünschten Fremdwörter! Alle Minuten ein neues und einander ähnlich wie ein Kleeblatt dem andern. Sag' ich jetzt der promovierte, der prominente oder der promenierte Doktor? Heißt es, molestiert oder moduliert mich? War das neue Trauerspiel historisch oder humoristisch? Wird der Zucker radiert oder raffiniert?" — Unterhaltung der Gattin im Besuchszimmer nebenan: „Ja, meine Liebe, verstehen muß man die Sache natürlich, aber mit Raffinande bekommt ich hintenheram alles gut und billig." Er: „Ach ja, verstehen muß man's."

Letzte Nachrichten.

(Eigene Drahtberichte.)

WTB. Berlin, 7. Februar. Die von den Unabhängigen gestern einberufenen 10 Versammlungen wurden vom Polizeipräsidenten verboten, weil die Redner nicht zu dem an den Anschlagsäulen bekannt gemachten Thema, sondern zu der Auslieferungsfrage sprechen wollten.

WTB. Paris, 7. Februar. Die Botschafterkonferenz hat in der gestrigen Sitzung beschlossen, die Elbe- und Oderkommission, die der Friedensvertrag vorsieht, von der französischen Regierung einberufen zu lassen und sie den Befugnissen der Militärkommission zu unterstellen.

In einer heute Abend stattfindenden Sitzung, zu der man Vertreter aus London erwartet, soll über die Auslieferungsfrage gesprochen werden.

WTB. Paris, 7. Februar. Der Rat des Völkerbundes wird am 11. Februar in London zusammentreten. Er wird sich mit der Verwaltung des Saargebiets und dem Statut der freien Stadt Danzig und mit der Maßnahme, die Schweiz zum Beitritt in den Völkerbund aufzufordern, beschäftigen.

WTB. Haag, 7. Februer. In England ist man über die Weigerung Hollands, den deutschen Ex-Kaiser auszuliefern, sehr befriedigt, denn man befreit die Entente aus einer großen Verlegenheit. Der Kaiser wird weder ausgeliefert noch abgeurteilt werden. England wird jedoch darauf bestehen, daß der Kaiser Holland verläßt und auf einer Insel untergebracht wird.

WTB. Haag, 7. Februar. Die Kammer stimmte der Weigerung der Regierung auf Auslieferung des Deutschen Kaisers zu.

WTB. Haag, 7. Februar. Wie aus Washington gemeldet wird, hat Senator Smooth im Senat in einer Rede gesagt, daß in den Vereinigten Staaten unglaubliche Summen in deutscher Mark angelegt sind. Es müsse alles getan werden, um die internationalen Finanzmethoden zu verbessern.

Eingesandt.

Eine große Enttäuschung erlebten die hiesigen Sportsvereine beim Lesen des Berichts der letzten Brockauer Gemeindevertretung über die Art der Behandlung ihrer Sache. Sonntag, den 1. Februar waren die Vorstände der Brockauer Sportsvereine, welche Leibesübungen betreiben, zu einer Besprechung nach dem Sitzungssaal geladen worden. Dort erfuhren dieselben, daß der sogenannte „Pechnig-Garten" von der Gemeinde als Sportplatz hergegeben werden sollte, jedoch sollten die Sportvereine selbst den Platz für ihre Zwecke herrichten. Die Sache kam nun in der Gemeindevertreter-Sitzung ganz anders als vorgesehen, da der größte Teil der Gemeindeverordneten die Hergabe eines Teils des Platzes für Sportzwecke ablehnte in der vor dem Kriege vielfach herrschenden Ansicht, daß die Sportvereine nur Luxusspielereien seien. So wurde von Herrn Lokomotivführer Peterknecht der Antrag vorgebracht, daß es doch besser wäre den beabsichtigten Sportplatz der Kleintierzuchtvereinigung Bw. zur Aufstellung von Ställen zu vermieten, damit die Ställe aus Gesundheitsrücksichten aus den Höfen herausgenommen werden können. Der an den projektierten Sportplatz angrenzende Platz ist von der Eisenbahnverwaltung zum Bau von Wohnbaracken gepachtet worden. Hat sich die Gemeindevertretung nicht überlegt, daß jene Bewohner der Baracken auch Anspruch auf gesundes Wohnen haben? Oder die Eisenbahnverwaltung muß die Baracken aus Eisen bauen, damit die Bewohner nicht von den Ratten, die sich folgerichtig aus den Höfen nach dem Platze hinziehen werden, bei lebendigem Leibe aufgefressen werden. Ohne eisernen Zweiseschranken wird es jedenfalls nicht gehen. Hoffentlich findet unsere hochwohllöbliche Gemeindevertretung noch einen Ausweg, den Vereinen einen geeigneten Sportplatz zur Verfügung zu stellen, anderenfalls die Brockauer Sportvereine vor den höchsten Instanzen nicht zurückschrecken werden.

Einige Brockauer Sportsleute.

Breslauer Viktoria-Theater.

Die liebliche Geisha hat nun „Eheurlaub", ein Schwank mit Gesang und Tanz von Julius Horst und Hans Bachwitz, Musik von Jean Gilbert abgelöst. Ein Buch, betitelt Eheurlaub, stellt allerhand umstürzende Forderungen, u. a. jede Frau solle ihren Mann alle Jahre wenigstens 4 Wochen Eheurlaub geben und Hans Styx, der Verfasser des Buches läßt einen alten Hausdrachen auf Seite 31 lesen, daß der Beurlaubte mit doppelter Zärtlichkeit in die Arme seiner Gattin zurückkehren würde. Sofort muß ihr ewig unter dem Pantoffel zitternder Ottokar Bollmann seinen Eheurlaub antreten, nachdem ihre kluge Tochter Gerda ihrem flotten Gatten nach Lesen des Buches bereits Urlaub gegeben hatte. Das Mißtrauen läßt aber beide Gattinnen den Eheurlaubern nachreisen und es kommt zu den tollsten Szenen in Bad Froschau und zur Verlobung des zweiten Töchterchens Erni mit dem bisher unerkannt gebliebenen Verfasser des Buches „Eheurlaub", Dr. Mayer. Es gab am Mittwoch Abend viel Blumen nach dem zweiten Akt. Die reizenden Lieder und Tänze des tollen Schwankes mußten wiederholt werden, denn das Kunstadt Ensemble spielte mit dem erwünschten Schmiß, den das Schwankmilieu erforderte. Wir nennen besonders die Herren Mendsen (Ottokar Bollmann), Schamm (Felix Mannhart, Gerdas Gatte), Loper (Dr. Heinrich Mayer), Holstein (Dienstmann Stieglitz) und die Damen Jungheer (Bollmann's Frau), Wiegenfeld (Gerda), Noack (Erni), aber auch die kleineren Rollen waren gut besetzt. Kapellmeister Paul Häusler dirigierte die Partitur Gilberts recht temperamentvoll und hatte damit seinen Anteil an der erfolgreichen, von Oberspielleiter Willi Koch in Szene gesetzten Aufführung. D.

Schmalz-Ausgabe.

Die Kreisfettstelle gibt in der Woche vom 9. bis 15. Februar cr. an die versorgungsberechtigte Bevölkerung der Industrie-Vororte 150 Gramm Schmalz und an die versorgungsberechtigte Bevölkerung in den ländlichen Gemeinden 125 Gramm Schmalz oder Kunstspeisefett aus. Das Schmalz oder Kunstspeisefett darf nur gegen Entnahme der Fettmarke Nr. 7 abgegeben werden.

Der Verkaufspreis für Schmalz, sowie für Kunstspeisefett beträgt für 150 Gramm 2,40 Mark und für 125 Gramm 2,00 Mark.

Brockau, den 6. Februar 1920.

Der Gemeindevorsteher.
Dr. Pause.

Inlandslegitimierung der ausländischen Arbeiter.

Das Ministerium des Innern hat unterm 18. Dezember 1919 (II 1779) über die Inlandslegitimierung der ausländischen Arbeiter für das Jahr 1920 folgendes bestimmt:

Für die Legitimierung der weiter hier beschäftigten Inhaber der roten und gelben Legitimationskarten sowie der Inhaber weißer Karten, soweit sie russische oder ehemalige Staatsangehörige sind, gelten die folgenden Bestimmungen:

1. Die Arbeiter sind verpflichtet, bis spätestens 15. Februar 1920 bei der Ortspolizeibehörde ihrer Arbeitsstelle den Antrag auf Ausstellung einer neuen Legitimationskarte zu stellen. Dem Antrag sind die vorjährige Legitimationskarte und die Heimatpapiere beizufügen. Auch wenn die vorjährige Legitimationskarte aus einem in dem Antragschreiben näher zu bezeichnenden Grunde nicht beigefügt werden kann, muß der Antrag innerhalb der vorbezeichneten Ausschlußfrist gestellt und gegebenenfalls tunlichst die Nummer der vorjährigen Legitimationskarte angegeben werden.

   Die Ortspolizeibehörden haben mit größter Beschleunigung die ihnen von der Deutschen Arbeiter-Zentrale gelieferten und von ihnen auszufüllenden Antragsformulare mit den Heimatpapieren usw. weiterzureichen. Dabei ist bezüglich der in industriellen Betrieben beschäftigten Arbeiter stets die Art des Betriebes anzugeben, z. B.

   Hugo Frohloff, Maschinenfabrik, Hohenschönhausen, Berlinerstr. 69,
   Dr. O. Knüpfler & Co., Chemische Fabrik, Plötzensee,
   Albert Funk & Co., Zimmerei- und Baugeschäft, Pankow, Mühlenstraße 65; pp.

   Die vorgeschriebenen Antragsformulare werden hinfort mit einem entsprechenden Vordruck versehen werden.
2. Für die bis zum 15. Februar 1920 bei den Ortsbehörden beantragten Legitimationskarten ist die Vorzugsgebühr der sonstigen Grenzlegitimierung von 2 Mark zu entrichten; bei später gestellten Anträgen beträgt die Gebühr 6 Mark.
3. Die Arbeitgeber werden hiermit veranlaßt, ihren Arbeitern vorstehendes inhaltlich bekannt zu geben und werden aufgefordert, nötigenfalls für die Stellung des Antrages durch ihre Arbeiter Sorge zu tragen und ihnen dabei behilflich zu sein.

Brockau, den 6. Februar 1920.

Der Amtsvorsteher.
J. V.: Dr. Pause.

Lehrmädchen

per bald gesucht **Braun's Buchhandlung.**

Steckzwiebeln

verkauft **Schmidt, Sacherwitz.**

Das „Brockauer Volksblatt" ist auf dem Grunde der Unwahrheit aufgebaut, daß mich die Beleidigungen eines Statisten, der nur vorgeschoben ist, nicht treffen können. All den Schmutz, den die Agitation für die Zeitungsgründung des Volksblatts aufgewirbelt hat, fällt nun auf die Redaktion des Volksblatts zurück. Wenn der vom Fabrikanten Herrn Sauerwein fabrizierte Schmierseife-Ersatz wirksam ist, werden sich Herr Redakteur Sauerwein und seine Kollegen in ihrer Not zu helfen wissen. D.

Kein Zweifel! Es war die Stimme derer, an die er eben gedacht, Emma Elmslies! Die Tritte kamen näher heran und setzten den Doktor in eine derartige Erregung, daß er gar nicht das sonderbare Benehmen bemerkte, das Bully Beamish an den Tag legte. Beim ersten Klang jener Stimme war das Antlitz des nächtlichen Raubvogels wie in tödlichem Schrecken erbleicht und, wie von einer Tarantel gestochen, stürzte er in das Schlafzimmer nebenan und verschwand darin. Der Doktor glaubte lediglich, Bully habe sich geniert, von einer Dame in seinem wenig salonfähigen Aufzug gesehen zu werden. Alles weitere Nachdenken versank ihm vor der Wonne, dort zwischen Tür und Angel Emma Elmslie stehen zu sehen, die in ihrem kleidsamen Straßenkostüm seinem Auge reizender erschien, als je. Er stammelte einen Willkommgruß und geleitete sie zu dem am wenigsten wackligen Sessel seines Mobiliars.

„Nicht wahr, das ist hübsch von mir, daß ich Sie einmal besuche!" sagte sie und sah ihn mit strahlendem Lächeln an. „Sie glauben gar nicht, welche Mühe es mir machte, dem alten Herrn Mackenzie Ihre Adresse zu *entlocken*, ohne ihn doch merken zu lassen, daß ich Sie besuchen wollte. Übrigens, Doktor, Sie sehen ausgezeichnet aus, ordentlich jung geworden! Wie haben Sie das angestellt?"

Im Übermaß seines Glücks vergaß Tomkins die ganze Welt um sich; er vergaß die mit Viktor getroffene Verabredung, vergaß den Mann im Nebenzimmer und wähnte sein armseliges Heim durch Emmas Anwesenheit in ein Paradies verwandelt. In seinen jungen Jahren, ehe er so herabgekommen war, hatte er über eine gewisse Eleganz und feinere Manieren verfügt, die ihm allein schon eine aussichtsvolle Praxis gesichert hätten. Jetzt, da ihn Dämon Alkohol ausnahmsweise einmal nicht in seinen Fängen hatte, wachte wieder etwas des alten Glanzes in ihm auf, mehr noch, als damals bei der verhängnisvollen Unterredung mit Käthe Milborne.

„Wer sollte nicht jung werden, wenn der Frühling in sein Zimmer tritt," sagte er galant. „Aber im Ernst gesprochen, verehrtes Fräulein: ich bin nicht so eitel, mir einzubilden, daß Sie andere als geschäftliche Angelegenheiten in meine armselige Klause geführt hätten."

„Nun, Herr Doktor, Sie wissen doch, wenn man der Hilfe eines anderen bedarf, wendet man sich mit Vorliebe zuerst an seine Freunde — wahre Freunde —," sagte Emma mit ihrer süßesten Stimme. „Ich hätte ja gewiß auch einen dritten bitten können, der vielleicht mir noch leichter hätte helfen können, aber zog es vor, mich Ihnen zu Dank verpflichtet zu fühlen."

Ein schmachtender Blick aus den kecken Augen der Oberpflegerin, dann ein Senken der langbewimperten Lider versetzten Tomkins in einen Zustand mühsam zurückgehaltener Begeisterung. In diesem Augenblicke hätte er kalten Herzens einen Mord begangen, wenn seine Göttin es ihn geheißen hätte. So versicherte er, zu ihrer vollkommensten Verfügung zu stehen.

„Nun," sagte sie in einem ernsteren Tone und gleichsam jedes Wort abwägend, „für den Augenblick handelt es sich um einige Auskünfte. Ihr ärztlicher Beruf führt Sie doch bisweilen auch mit jungen Elementen etwas zweifelhafterer Natur zusammen, nicht wahr?"

Unwillkürlich mußte Tomkins in diesem Augenblick an seinen seltsamen Besuch im Nebenzimmer denken. Er begnügte sich mit einer stummen Verbeugung, setzte dann aber in plötzlicher Erinnerung auch des weiteren Besuchs, den er zu erwarten hatte, hinzu: „Zu meinem Bedauern können schon die nächsten Minuten Ihre Worte bestätigen. In einem unglücklichen Moment traf ich gerade für heute mittag Anstalten zu einer ärztlichen Konsultation, auf die ich mit Freuden verzichtet hätte, hätte ich gewußt, welches Glück mir bevorsteht."

Die Namen derer, welche er erwartete, zu nennen, unterließ er aber, um Emma nicht vorzeitig zu verscheuchen.

„Nun denn," sagte diese, „ich wollte Sie gerne fragen, ob Ihnen ein junger Mann bekannt ist, der unter seinen Kameraden den Namen „der fesche Fred" führt."

(Fortsetzung folgt.)

Kirchliche Nachrichten.

Evangelischer Gottesdienst in Brockau.
Sonntag, den 8. Februar.
9 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst anschließend Beichte und Abendmahl. Pastor Menzke.
11 Uhr: Jugendgottesdienst. Derselbe.

Katholischer Gottesdienst in Brockau.
Sonntag, den 8. Februar (12stündiges Gebet).
1/2 7 Uhr: Hl. Messe. 1/4 10 Uhr: Predigt und Hochamt.
Abends 1/2 7 Uhr: Hl. Segen u. Einsetzung.
Wochentags 3/4 7 und 1/4 8 Uhr: Hl. Messen.

Christliche Gemeinschaft Brockau.
Sonntag, den 8. Februar.
Vorm. 9 Uhr: Morgenandacht.
„ 11 Uhr: Sonntagschule. Schwester Anna.
Nachm. 4 Uhr: Jugendbund.
„ 5 Uhr: „In englischer Gefangenschaft", Vortrag des Herrn Riedel aus Schweidnitz.
Abends 8 Uhr: Evangelisations-Vortrag. Herr Riedel.
Dienstag, den 10. Februar.
Nachm. 3 Uhr: Religionsunterricht.
Abends 8 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

Familien-Anzeigen gehören in die
„Brockauer Zeitung."

Zuweisung von Lebensmitteln an Kriegsverletzte.

Diejenigen Kriegsverletzten, welche Zuweisungen von Lebensmitteln erhalten sollen, haben sich umgehend in den hiesigen Marken-Ausgabe zu melden.

Brockau, den 5. Februar 1920.

Der Gemeindevorsteher.
Dr. Pause.

Petroleumabgabe.

Auf den **Januar-** und **Februar-**Abschnitt der Petroleumkarte werden

je 2 1/2 Liter Petroleum

verabfolgt.

Die Belieferung des Januar-Abschnittes darf nur bis zum 15. Februar, die für den Februar-Abschnitt bis Ende d. Mts. erfolgen.

Brockau, den 5. Februar 1920.

Der Gemeindevorsteher.
Dr. Pause.

Spiritusmarken-Ausgabe.

Es gelangen Spiritusmarken zur Ausgabe und zwar am Montag den 9. Februar 1920 vormittags von 8 bis 9 1/2 Uhr für Säuglinge und von 9 1/2 bis 12 Uhr an sämtliche Haushaltungen **ohne** Gas.

Brockau, den 5. Februar 1920.

Der Gemeindevorsteher.
Dr. Pause.

Anmeldungen

für alle Klassen der Mittelschule werden täglich zwischen 11 und 12 Uhr angenommen.

Lernanfänger haben Impfschein und Taufschein mitzubringen.

E. Smith, Rektorin.

Möbel

kaufen Sie gut u. billig
bei der altbewährten Firma (gegr. 1885)
Paul Fahnroth
Breslau 2, Neudorfstrasse 13
— Nähe des Hauptbahnhofes. —

Zum Frühjahr
empfiehlt sich zur Anfertigung
eleg. Herren-Garderobe
nach Maß
auch bei Zugabe von Stoffen.
Wenden und Umarbeiten
von getragener Garderobe sowie
Militär-Mäntel u. Anzüge
Eilige Bestellungen innerhalb 5 Tagen.
A. Harder, Breslau I
Herrenstraße 2, 1. Etage.
Telefon Amt Ohle 349.
Preiswert! Reell! Tadelloser Sitz!

Stadt-Theater.

Sonnabend:
Wenn ich König wär.
Sonntag nachm. 2 1/2 Uhr:
Der Kuchenpeter.
Abends:
Don Giovanni.
Montag:
Madame Butterfly.
Dienstag:
Mittwoch:
Boris Godunow.

Lobe-Theater.

Sonnabend,
Montag und
Dienstag:
Hannibal.
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:
Als ich noch im Flügelkleide
Abends:
Die Büchse der Pandora.

Thalia-Theater.

Sonnabend,
Montag und
Dienstag:
Das Konzert.
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:
Heimat
Abends:
Der Pfarrer von Kirchfeld

Schauspielhaus.

Operettenbühne.
Tel. Ring 2545.
Heute und täglich 7 1/2 Uhr:
Die Cziskosbaroness.
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:
Die Försterchristel.
Abends:
Die Cziskosbaroness.

Liebich-Theater.

Allabendlich 7 1/2 Uhr.
Der
vollständig neue Februar-Spielplan.

Viktoria-Theater.

Allabendlich:
Eheurlaub
Schwank mit Musik von Jean Gilbert.
Gastspiel der Operetten Gesellschaft Siegmund Kunstadt.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Sonntag Nachm. 3 1/2 Uhr
Eheurlaub.

Inserate haben nur in der „Brockauer Zeitung" den größten Erfolg.

Hochlöwe mit Bart
vernichtet verblüffend
Hühnerauge
5fach stark, geruchlos mit Hochwald-Tabletten
Packung keine Kreuzverschluß Mk. 2.75 Vorausbezahlung M. 6 nur in roten Marken in Apotheken erhältlich.
Zu haben bei:
Adler-Apotheke und **G. Konczak, Brockau.**

Lichtspielhaus.

Sonnabend 6 Uhr — — — Sonntag 3 Uhr

Die Liebe der Marion Bach
tiefernstes Schauspiel in 4 großen Akten
mit **Margarete Neff** in der Hauptrolle.

Der Tausendkünstler
humorsprühendes Lustspiel in 2 Doppelakten. Alles lacht!

Etablissement Zum Volksgarten
(früher Deutscher Kaiser).
Sonntag, den 8. Februar:
Großes öffentliches
Tanz-Vergnügen
bei voller Musik. Anfang 3 Uhr.
Es ladet ergebenst ein **Kurt Hielscher.**

Empfehle meinen kleinen Saal zu Hochzeiten und anderen Festlichkeiten. Erstklassiges elektrisches Klavier vorhanden.
Hochachtend
Kurt Hielscher.

H. Milde's Gasthof, Brockau.
Sonntag, den 8. Februar:
Oeffentlicher Tanz
Es ladet ergebenst ein **H. Milde.**

Adolf Baum's Gasthof, Brockau
Sonntag und Mittwoch:
Oeffentlicher Tanz.
Empfehle meinen Saal zu Festlichkeiten.
Es ladet ergebenst ein **Adolf Baum.**

Genossenschaft-Gasthof Brockau.
Sonntag, den 8. Februar:
Oeffentlicher Tanz.
Dienstag, den 10. Februar:
Tanzkränzchen.
Es ladet ergebenst ein **R. Mende.**

Buchdrucker-Lehrling

kann sich melden per sofort oder 1. April.
Verlag der Brockauer Zeitung.

Ein ordentliches, ehrliches
Mädchen
wird zum 1. April bei gutem Lohn gesucht.
Gärnerei Grothe.

Folgende
Textbücher
sind in unserer Buchhandlung, Bahnhofstraße, vorrätig:

Opern:
Die Meistersinger von Nürnberg, Götterdämmerung, Siegfried, Rheingold, Walküre, Parsifal, Der fliegende Holländer, Lohengrin, Tristan und Isolde, Tannhauser, Der Musikant, Wenn ich König wär, La Traviata, La Boheme, Fra Diavolo, Fidelio, Der Stier von Olivera, Tiefland, Die lustigen Weiber von Windsor, Der Barbier von Sevilla, Don Juan, Die Zauberflöte, Aida, Zar und Zimmermann, Die weiße Dame, Mignon, Der Troubadour, Bajazzo, Die Frau ohne Schatten, Mona Lisa, Joseph in Aegypten, Carmen, Der Rosenkavalier, Madame Butterfly, Die Gezeichneten, Der Freischütz, Der Wildschütz.

Operetten:
Der verliebte Herzog, Ballnacht, Die schöne Helena, Jungfer Sonnenschein.

Schauspiele:
Jungfrau von Orlean, Wilhelm Tell, Maria Stuart, Fiesko zu Genua, Don Carlos, König Teja, Hedda Gabler, Komödie der Liebe, An der Mosel, Wahnsinn oder Heiligkeit.

Liederbücher mit den neuesten Operettenschlagern.

Direkt an Private:
Echt Chevreaux- u. Boxcalflederstiefel braun u. schwarz:

	Kinder,	Mädchen,	Knaben,	Damen,	Herren.
Größe Nr.	22—26,	27—30,	31—35,	36—40,	36—42,	40—46
Preis Mk.	42.—	56.—	72.—	95.—	104.—	12[illegible].—
Hochfeine Goodyear Welt-Stiefel					130.—	150.—

Paarweise gegen Nachnahme. **Peter Forster, Pirmasens.**

Im richtigen Treffen passender Augengläser
— **liegt mein Erfolg.** —
Optiker **Garai,** Breslau, Albrechtstr. 4.

Buchbinder-Arbeiten
werden in der Expedition angenommen.

Herzliche Bitte!

Eisenbahnerfamilie mit Kind, Brockauer Angehörigkeit, seit 5 Jahren verheiratet, lebt durch den Krieg mit seinen Folgen bis heut noch getrennt. Bisher an der Beschaffung einer Wohnung verhindert, ist jetzt eine Aussicht nicht vorhanden. Wer würde dieser Famlie helfen können und ihr einen geeigneten Raum als Wohnung abtreten?

Offerten unter „Eisenbahner in Not" an die Expedition dieser Zeitung.

Zahnersatz
Plomben
in Gold u. Friedens-Kautschuk
Schonendste Behandlung
Mäßige Preise
M. Byk, Dentist
Brockau,
Bahnhofstraße 20
Sprechstunden:
Montag, Mittwoch und Freitag von 9 1/2-12 1/2 Uhr.

---

bis 30 Mk. monatlich Verdienst, Erwerb ohne Kapital. Prospekt Nr. 19 gratis P. Wagenknecht, Verlag **Leipzig.**

Wichtig für jedes
Brautpaar
schöne moderne **Möbel**
elegante moderne **Metallbettstellen**
mit Patent und massiv.
Roßhaarauflegematr. 540 M.
Chaiselonge 88.—, Sofa 140.—
Plüschgarn. Sofa, 2 Sessel 600.—
Schreibtisch mit Oberteil 350.—
Min.-Schreibtisch 370.—
Umbau mit Spiegel 250.—
Plüschsofa 300.—
komplette helle Küche 350.—
Waschtisch Mar. 95 Nachttisch 40
schönes modernes **Nußbaum-Buffet**
und vieles andere sehr billig bei
M. Giesel, Breslau 8, Brüderstr. 23.

Geld gegen monatliche Rückzahlg. verleiht
R. Calderarow, Hamburg 5.

Wirklich prima Kautabak
Nordhäuser
Art, fette harte Rollen und Stangen a. echt. Tabakblättern hergestellt mit Ia Alkoholbeize
versendet zur Probe
1 Rollen 13,50 Mk.
1 Stang. 12,50 Mk.
franko gegen Wertnachnahme.
Versandks. Reform,
Oppeln, Hafenstraße 11.

Bettnässen
Befreiung sofort. Alter und Geschlecht angeb. Auskunft umsonst. **Josef Kistler, Reichertshausen** a. Ilm 183a Oberbayern.

Schreiben Sie an die
Durfmusikke
Brieg, Bezirk Breslau, um Probenummern. Einzige schl. Dialekt-Zeitschrift. 7. Jahrg. Viertelj. 1,50 Mk.

Färberei
Felix
Breslau 24
Gräbschnerstr. 249/51
Fernruf Ring 5639
Freie Abholung und Rücklieferung.